

Das historische Hotel des Jahres 1998 : Einsatz der Besitzer belohnt

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **93 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das historische Hotel des Jahres 1998

Einsatz der Besitzer belohnt

von Marco Badilatti, Publizist, Zumikon

einzigem Kompromiss, den Baenziger als solchen anerkennt. Denn ihm fielen die Arkaden zum Opfer, die er an dieser Ostfassade skizziert hatte. Ansonsten betrachtet er sein Werk angesichts der zahlreichen Anforderungen als «die einzige richtige Lösung». Dies, obwohl er auch von seiner bevorzugten Variantenstudie abrücken musste, in welcher er die Thermfenster der Halle übernommen hatte, um sie im Annexbau in Quertonnen zu übersetzen. Schliesslich nahm er auch den Verzicht hin, die Pfeiler, welche die fünf Joche begrenzen, in Beton auszuführen, und stattdessen einen Muschelkalk zu verwenden. Diesen rechtfertigt er umgekehrt gegenüber Verfechtern von Sandstein mit dem Argument, der originale Bahnhofstein sei heute als Baumaterial zu weich. Gebrach der Architekt daran, es allen recht machen zu wollen? Die «differenzierte» Bedeutung, die er der «Originalität» beimisst, vermag den Verdacht nicht eben zu entkräften. Hält er das grosse Volumen des Baus für gerechtfertigt, weil es demjenigen entspreche, das Wanner schon geplant hatte, passt es ihm hingegen nicht, die Innenausstattung der Brasserie nach Vorlage zu gestalten, die zwar nie ausgeführt wurde, die aber ebenfalls ursprünglich vorgesehen war.

Und das Dach? Nun, die Begriffe «Welle» und «Woge» haben es populär gemacht. Selbstironisch setzt Baenziger mit einem Ausdruck, den er sich verbittet, noch eins drauf: «Rolladen».

1 «Keine Woge, eine Verlegenheitskurve», Stefan Schneider «Tagblatt der Stadt Zürich», 17. Februar 1996

2 Siegfried Giedion «Der Hauptbahnhof Zürich als architektonisches Problem», Diskussionsbeiträge von William Dunkel, Siegfried Giedion, Gottlieb Loertscher, Heinrich Peter, Alfred Roth, Alfred A. Schmid, Albert Heinrich Steiner in «Das Wochenende», Morgenausgabe Blatt 5/6 der NZZ, Samstag, 6. Dezember 1967.

3 ebenda

4 ebenda



Der Palazzo Salis in Soglio GR ist mit dem Preis «historisches Hotel des Jahres 1998» bedacht worden. Die Auszeichnung, welche seit 1997 von der Landesgruppe Schweiz des Internationalen Rates für Denkmalpflege (ICOMOS) jährlich verliehen wird, würdigt die Erhaltung und Pflege von historischen Gebäuden nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Für das laufende Jahr je einen Anerkennungspreis zugesprochen erhielten der «Schweizerhof» in Flims-Waldhaus GR, das Kurhaus Flühli OW, das Hotel Albrici in Poschiavo GR und das Restaurant Schloss Wüflingen ZH.

Wie Roland Flückiger, Leiter der ICOMOS-Arbeitsgruppe «Tourismus & Denkmalpflege» bei der Preisverleihung in Soglio ausführte, bezweckt der Preis vor allem, bei Eigentümern von Hotelbauten und Restaurants sowie bei Hoteliers und Restaurateuren die Erhaltung des historischen Bestandes ihrer Betriebe zu fördern und das Bewusstsein für die Erhaltung und Pflege historischer Hotels und Restaurants

in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Um den diesjährigen Preis hatten sich 23 Betriebe beworben, wovon 2 Grand Hotels, 12 Hotels und Gasthöfe sowie 9 Restaurants. Fünf Dossiers mussten von der aus Vertretern der ICOMOS Schweiz, des Schweizer Hotelier-Vereins, Gastrosuisse und Schweiz Tourismus sowie aus je einem Architekten und Hotelier zusammengesetzten Jury wegen unerfüllter Vorausset-

zungen von der Beurteilung ausgeschlossen werden.

Jedem Zimmer sein Gesicht

Wenn die erste Wahl schliesslich auf das Hotel Palazzo Salis gefallen ist, so kommt das nicht von ungefähr. Denn wie der Präsident von ICOMOS Schweiz, Hans Rutishauser, ausführte, ist das Terrassendorf Soglio im Bergell eine der am besten erhaltenen Siedlungen



des Alpenraumes. Die drei breitgelagerten barocken Palazzi der Familie Salis bilden einen reizvollen Kontrast zu den eng gescharten Bürgerhäusern des Dorfes mit seinen eng verwinkelten Gassen. Der ausgezeichnete Palazzo selbst ist 1630 erbaut worden, hat 1701 seine heutige Gestalt erhalten, wird nach Battista von Salis (1654–1724) Casa Battista genannt und dient seit mehr als hundert Jahren als Gasthaus. Zur barocken Palastfront mit acht Fensterachsen und einem Portal mit Segmentgiebel gesellen sich eine barocke Gartenanlage mit englischem Einfluss, prunkvolle Innenräume mit

hochbarocken Holztäfern und spätbarockem Stuck, wobei jedes Zimmer seine eigene Geschichte widerspiegelt. Von der originalen Ausstattung des vierstöckigen Gebäudes sind ausserdem die Galeriehalle, die Himmelbetten sowie zahlreiche Bilder und Wandmalereien erhalten. Die Gesamtanlage, welche noch heute im Familienbesitz ist und namhafte Gäste wie Rilke, Segantini, Giacometti und Burger beherbergt hat, wurde im vergangenen Jahrzehnt von Charlotte von Salis-Bay etappenweise und behutsam heutigen Bedürfnissen angepasst. Dabei hat sich die Hausherrin in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege bis in alle Einzelheiten persönlich um die damit verbundenen Restaurierungs-, Erneuerungs- und Finanzierungsarbeiten gekümmert.

Belle Epoque zu empfangen»,

- Hotel Albrici in Poschiavo mit der «sorgsam Pflege des Sibyllensaales aus dem 17. Jahrhundert und der zurückhaltenden Restaurierung des Hauses»,

- Kurhaus Flühl mit der «beispielhaften Erhaltung eines vom Abbruch gefährdeten historischen Hotels unter besonderem Engagement der gesamten Talschaft».

Aus gastronomischer Sicht erinnerte Heinz Probst, Direktor des Schweizer Hotelier-Vereins, bei der Preisverleihung an die Tatsache, dass die Schweiz eines der dichtesten Netze an historischen Hotels in Europa besitze, denn fast jeder touristische Ort verfüge über ein Hotel aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Diese stellten für den hiesigen Tourismus einen bedeutenden Werbeträger dar, zumal die kulturellen und volkskundlichen Erlebnisse bei Ferienbuchungen zusehends ausschlaggebend würden, da der Gast heute immer mehr das Erlebnis, die Abwechslung und den Gegenpol zum Alltag suche. Diese Funktion könnten die historischen Hotels optimal erfüllen, weshalb das Gastgewerbe allen Grund habe, diese zu erhalten, zu pflegen und anzupreisen.

Oben: Kurhaus Flühl; Mitte: «Schweizerhof» Flims; Unten: Hotel «Albrici» Poschiavo.
En haut: le «Kurhaus» de Flühl; au milieu: le «Schweizerhof» de Flims; en bas: l'hôtel «Albrici» de Poschiavo.



Bedeutende Werbeträger

Die Anerkennungspreise an die übrigen Empfänger begründete die Jury beim

- Restaurant Schloss Wülflingen mit der «hervorragenden Pflege der bedeutenden historischen Ausstattung»,
- «Schweizerhof» in Flims mit der «Begeisterung der Besitzerfamilie, im traditionellen Hotel mit Sorgfalt und Qualität Gäste im Stil der

Ausschreibung 1999

Zum drittenmal schreibt die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS zusammen mit dem Hotelier-Verein, der Gastronomie und Schweiz Tourismus die Auszeichnung «das historische Hotel des Jahres» aus. Bewerbungsunterlagen für die Auszeichnung 1999 können bei der ICOMOS, c/o Kant. Denkmalpflege Luzern, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern bezogen werden. Die Dossiers sind bis zum 23. März 1998 einzureichen. Wie den Beurteilungskriterien zu entnehmen ist, wird in jedem Fall der ganze Betrieb (Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten), die Gestaltung der Umgebung (Zufahrt, Gartenanlage, Parks) sowie die Ausstattung bewertet. Stileinheit wird nicht vorausgesetzt.